

ERDE AM LIMIT?

Derzeit hat die Weltbevölkerung bereits im Sommer alle natürlichen Ressourcen verbraucht, die unser Planet innerhalb eines Jahres erzeugen kann. Für den Rest des Jahres lebt die Menschheit daher auf Pump. Erdüberlastungstag wird der Tag genannt, ab dem wir für das übrige Jahr mehr Acker- und Weideland, Fischgründe und Wald beanspruchen, als rechnerisch zur Verfügung stehen.* Zugleich blasen wir weitaus mehr CO₂ in die Luft, als Wälder und Ozeane aufnehmen können. Um ihren Verbrauch zu decken, beansprucht die Weltbevölkerung aktuell 1,7 Erden; Deutschland sogar drei Erden.

Verantwortlich sind unser viel zu hoher Energieverbrauch und der Verkehr, die industrielle Landwirtschaft und der Umgang mit unseren Böden. Deshalb findet hierzulande der Erdüberlastungstag bereits im Frühjahr statt.

Wenn wir jedoch mehr verbrauchen, als uns rechnerisch zusteht, klauen wir bei anderen. Denn wir lassen die Menschen in anderen Teilen der Erde und zukünftige Generationen mit den Folgen allein: immer mehr Müll, schmelzende Gletscher, Überflutungen, steigender Meeresspiegel. Doch auch in Deutschland sind die Folgen spürbar. Wir können längst nicht mehr so tun, als ginge uns das alles nichts an.

DIE POLITIK IST AM ZUG

Wir müssen neu denken. Das gilt für den individuellen Verbrauch wie für das Mantra des ewigen Wirtschaftswachstums. Einige von uns haben sich schon auf den Weg gemacht. Aber wir brauchen gesetzliche Rahmenbedingungen, die unseren Willen zu gesellschaftlichen Veränderungen unterstützen. Erst politische Entscheidungen machen ein Leben möglich, das nicht auf Kosten anderer Menschen und der Erde geht. Hier ist die Bundesregierung am Zug: Sie muss die Energiewende vorantreiben und schnell aus der Kohle aussteigen, neue Mobilitätskonzepte erarbeiten, den Ressourcenverbrauch reduzieren und beim Klimaschutz voranschreiten.

* Das Global Footprint Network berechnet jedes Jahr das genaue Datum. Mehr Informationen: www.footprintnetwork.org

In Deutschland werden jeden Tag rund 66 Hektar Boden versiegelt. Das entspricht einer Fläche von rund 90 Fußballfeldern.

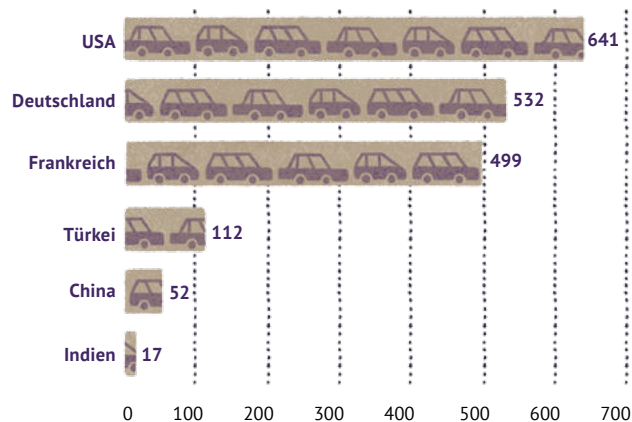


LEBENDIGE WIESEN STATT GRAUER BETON

Straßen aus Asphalt, Häuser aus Beton: Bodenversiegelung ist die ultimative Bodenverschlechterung, denn sie lässt sich schwer wieder umkehren. Damit ist der Boden künftig für Ackerbau und Wälder genauso verloren wie für lebendige Wiesen – die Bienen, Schmetterlinge oder die Haselmaus zum Leben brauchen. 2016 wurden in Deutschland jeden Tag rund 66 Hektar versiegelt. Die Bundesregierung will die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsflächen bis 2020 auf täglich 30 Hektar senken. Politik muss jetzt die Zukunft sichern: Etwa indem sie städtische Brachflächen wieder fruchtbar macht und leer stehende Gebäude zu Wohnhäusern umwidmet – statt immer neue Flächen auf der „grünen Wiese“ auszuweisen.

Es reicht. Wir haben genug Straßen und Flughäfen. Wir brauchen nicht noch mehr versiegelte Fläche – sondern lebendige Natur und lebenswerte Städte. Deutschland als reiche Industrienation muss zeigen, dass es geht.

Wie viele Autos gibt's im Land?
(Pkw pro 1000 Einwohner*innen im Jahr 2012)



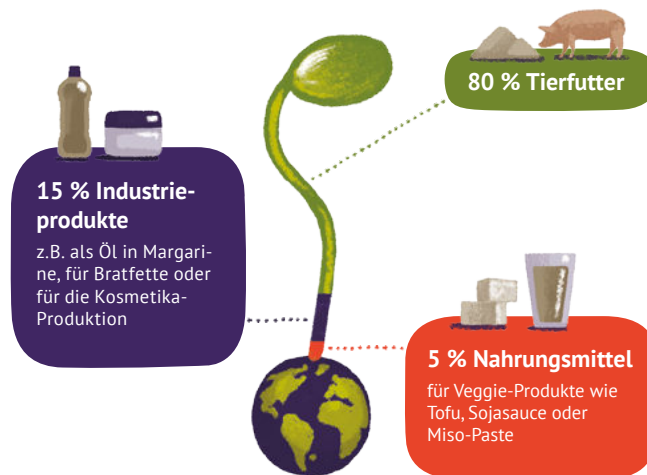
OHNE AUTO MOBIL

Anfang 2018 waren in Deutschland rund 47 Millionen Autos zugelassen. Das sind knapp fünf Millionen mehr als noch 2010. Aktuell beansprucht der Kraftstoff allein ein Viertel unseres Energieverbrauches – Tendenz steigend. Gleichzeitig werden immer mehr Kilometer zurückgelegt. Zudem kutschieren immer mehr SUV durch unsere Straßen. Jeder fünfte Neuwagen war 2018 ein SUV oder Geländewagen. Durch ihr Gewicht und ihre Größe sind sie wahre Spritfresser: SUV verbrauchen, obwohl ihr Motor vielleicht effizienter läuft als der eines ausrangierten Kleinwagens, unterm Strich wesentlich mehr.

Deshalb stiegen die CO₂-Emissionen durch Autos 2017 im Vergleich zum Vorjahr – statt den Trend umzukehren. So wird Deutschland seine Reduktionsziele nicht erreichen.

Fahrrad fahren und zu Fuß gehen sind umweltfreundlich und fördern zudem die Gesundheit. Aber wir benötigen endlich politische Entscheidungen: autofreie Innenstädte und einen attraktiven öffentlichen Nahverkehr, besonders auf dem Land. Damit auch Pendler*innen bequem mit dem Fahrrad, Moped oder Kleinwagen den nächstgelegenen Bahnhof ansteuern können.

Wofür wird Soja angebaut?



MEIN SCHNITZEL FRISST DEN REGENWALD

2017 verspeisten die Deutschen durchschnittlich rund 60 Kilogramm Fleisch pro Kopf. Als gesund gilt höchstens die Hälfte. Die industrielle Haltung ist für die Tiere in den Megaställen ein Graus und bedroht die biologische Vielfalt: Gülle belastet Böden und Grundwasser. Verbraucht werden für die Futtermittel auch große Felder im globalen Süden. Die weltweite Ackerfläche für Soja hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt, aktuell liegt sie bei 120 Millionen Hektar. Allein Deutschland importiert jährlich über vier Millionen Tonnen Sojaschrot als Futtermittel.

Mehr Gemüseschnitzel sind also angesagt. Wer nicht auf Fleisch verzichten will, kann Fleisch aus Weidehaltung den Vorzug geben. Diese Flächen binden Kohlendioxid und beherbergen zahlreiche Arten. Die Bundesregierung muss eine verbindliche Haltungskennzeichnung für Fleisch schaffen. Damit wir beim Einkauf erkennen können, wie die Tiere gehalten wurden. Und es ist Zeit für ökologische und vegetarische Alternativen auf den Speiseplänen aller öffentlichen Einrichtungen.

WIE VIEL IST GENUG?

Wir wollen den Verbrauch von Ressourcen wie Energie, Material oder Boden verringern und so Klima und Umwelt schützen. Das verstehen wir unter Suffizienz. Es ist Zeit zu fragen: Was brauchen wir wirklich? Wie viel ist genug? Vom „mehr, schneller, weiter“ für Einzelne hin zu einer Gesellschaft, die fürsorglich mit Mensch und Natur umgeht. Nur so gelingt ein Leben, das nicht mehr auf Kosten kommender Generationen und der Menschen im globalen Süden geht. Ein gutes Leben für alle ist möglich – und dringend notwendig.

Wir setzen uns für politische Schritte und Veränderungen ein. Ob Erdüberlastungstag, Kohleausstieg, Agrar- oder Mobilitätswende: BUNDjugend und BUND sind dabei!

Weitere Infos gibt es unter www.bund.net/suffizienz und www.bundjugend.de/gutesleben

Impressum:

Bund für Umwelt und Naturschutz e.V.
Friends of the Earth Germany, Kaiserin-Augusta-Allee 5,
10553 Berlin

Redaktion: Jenny Blecker, Luise Körner, Christine Wenzl

Text: Haidy Damm, V.i.S.d.P.: Yvonne Weber

Gestaltung: annikahuskamp.com

Januar 2019

Förderhinweis:

Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesumweltministerium.

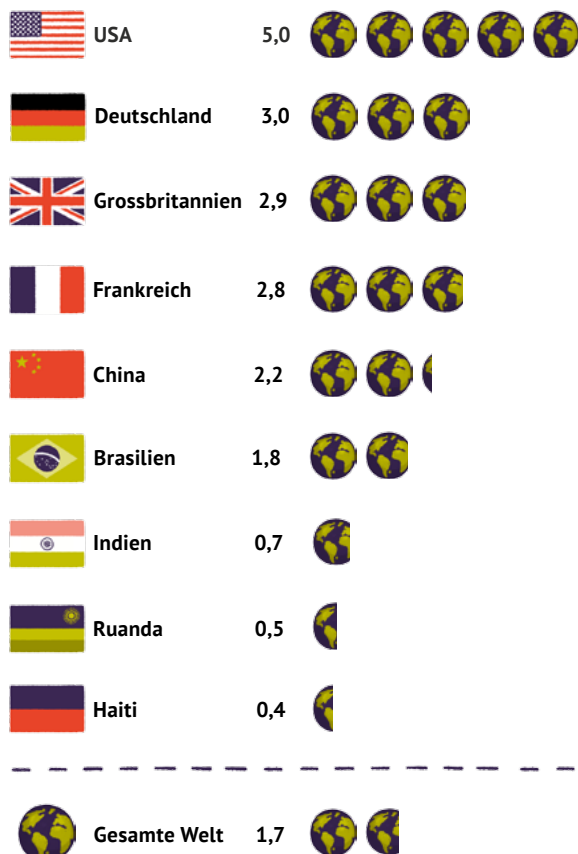
Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.



WER LEBT AUF PUMP?

Im weltweiten Vergleich liegt der ökologische Fußabdruck Deutschlands im oberen Viertel aller Länder. Aber nicht nur in Deutschland, auch in vielen anderen Ländern lebt die Menschheit auf zu großem Fuß. Würden alle Menschen so viele Ressourcen verbrauchen wie in den USA, bräuchten wir fünf Erden, in Frankreich wären es 2,8 und in China 2,2. Haiti oder Ruanda haben einen viel kleineren Fußabdruck – und schultern zugleich einen Großteil der katastrophalen Folgen der Erderschöpfung: Dürren, Überschwemmungen, Artensterben.

Wer testen möchte, wie groß der eigene ökologische Fußabdruck ist, kann ihn kostenlos online berechnen lassen: www.footprintcalculator.org



ES GEHT AUCH ANDERS

Die gute Nachricht lautet: Es geht auch anders! In vielen Städten und Gemeinden wächst das Bewusstsein für Nachhaltigkeit, immer mehr Menschen denken um.

Jede*r kann dazu beitragen, ein gutes Leben für alle zu ermöglichen: Vorbei am täglichen Stau gilt es neue Wege zur Arbeit oder Uni mit dem Rad zu erkunden, auf dem Wochenmarkt regionale Lebensmittel und ihre Produzent*innen kennenzulernen oder unbekannte Reiseziele mit dem Zug zu entdecken.

Das gute Leben lässt sich am besten gemeinsam gestalten – etwa durch Repair-Cafés oder Tauschbörsen. All dies macht das Leben nicht nur nachhaltiger, sondern auch reicher und schöner. Werdet Teil der Bewegung: mit politischem Engagement, zum Beispiel beim BUND oder bei der BUNDjugend.



ERDE AM LIMIT?
ES GEHT AUCH ANDERS!